

Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Mittwoch, 25. Februar 2009

hr4 - 17.40 Uhr

Christa Drohmann
Hergershausen

Ein Aschermittwochsstreich

Gegen Mittag klingelt es an der Haustür. Mein Enkel Jonas und sein Freund Martin stehen draußen. „Können wir einen Moment reinkommen? Wir müssen dir etwas erzählen“.

In der letzten Woche hatten sie im Religionsunterricht über den Aschermittwoch gesprochen. Was das eigentlich für ein Tag sei. Sie sollten zu Hause fragen und im Internet nachschauen.

„Ja“ sagt Jonas, „und da haben wir tolle Sachen gefunden. Dass es diesen Tag schon viele Jahrhunderte gibt, dass man geweihte Palmzweige aus dem letzten Jahr verbrennt und sich mit der Asche ein Kreuz auf die Stirn malt. Als Zeichen der Reue und der Buße. Also, dass man sich bessern will. Manche katholischen Kinder aus unserer Klasse hatten heute früh nach dem Schulgottesdienst auch so ein Kreuz auf der Stirn.“

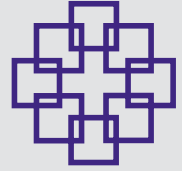
„Und“ unterbricht ihn Martin“ dass man Hering isst, weil morgen die Fastenzeit beginnt. Ich mag ja keinen Hering. Aber man soll kein Fleisch essen, so ähnlich, wie am Karfreitag. Da gibt es bei uns auch immer nur Spinat mit Ei.“

Überrascht höre ich den beiden zu. Es ist schon eine tolle Sache, was Kinder alles aus dem Internet lernen können. Sie gehen in die vierte Klasse, benutzen das Internet wie ein Lexikon.

„Aber dann“ fährt Jonas fort, „haben wie die Sache mit dem Streich gelesen.“ Er zögert. „Und das haben wir jetzt gemacht!“

„Was für ein Streich?“ frage ich.

„Es gibt einen Aschermittwochsstreich. Also man geht zu seinem Paten mit einer frisch



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Mittwoch, 25. Februar 2009

hr4 - 17.40 Uhr

Christa Drohmann
Hergershausen

geschnittenen Rute, möglichst einer Weide. Dann schlägt man ihn zwei oder dreimal auf die Schulter, man „pfeffert“ ihm sozusagen eine. Und damit wir aufhören, muss er uns Brezeln oder Süßigkeiten geben. Der Aschermittwoch heißt manchmal deshalb auch der „Pfeffertag“. Man wird sozusagen für seine Sünden bestraft.

Na ja, und da haben wir gestern draußen am Bach wirklich ein paar Weidenruten abgeschnitten, haben sie versteckt und sind heute nach der Schule zu Martins Patentante gegangen.

Sie war daheim – wir haben uns aber nicht getraut, haben natürlich nicht zugeschlagen. Dann haben wir alles erklärt – leider hatte sie keine Brezeln. Hat uns aber eine kleine Tafel Schokolade gegeben. Immerhin.“

Zufrieden, aber auch ein bisschen verlegen sitzen die beiden da. Und ich freue mich über den unerwarteten Besuch, und dass wir zusammen reden und einen heißen Kakao zusammen trinken.

Nein, diesen Brauch kannte ich nicht. Es ist schon eine gute Sache, wenn man von seinen Enkelkindern etwas Neues lernen kann.

Vielleicht schaue ich nachher selbst mal ins Internet unter „Aschermittwoch“.